Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 1

Rubrik: Ausstellungs- und Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stoffe herausgebracht, die der Oelhautschirmmode entsprechen. Sie werden in Unifarben und auch in bunter Aufmachung und Musterung gebracht. Im übrigen sind Lackstoffe an sich keine Neuheit, da Bänder und Kleiderstoffe schon längst in solcher gelackter Aufmachung gebracht werden.

In der Samtindustrie läßt das Geschäft gegenüber dem letzten Jahr sehr zu wünschen übrig, da die Auslandsaufträge in Samt und vor allem in Plüsch bedeutend geringer ausgefallen sind. Immerhin konnten in der letzten Zeit wieder verschiedene Aufträge und Nachbestellungen, vor allem aus England verbucht werden. Das Inlandsgeschäft hat sich in der letzten Zeit noch gebessert, da die Nachfrage nach Samt und Chiffon für Schals unvermindert anhält. Da dieses Geschäft demnächst jedoch abflauen und zu Ende gehen wird, macht man sich in der Samtweberei für die nächste Zeit bereits gewisse Sorgen, da die Aufträge für die Uebergangszeit fehlen.

Im übrigen wird das Geschäft im neuen Jahr in der Seidenindustrie zuversichtlicher beurteilt, da man im Inland mit einer guten Fortentwicklung rechnen kann und zudem demnächst auch neue Maßnahmen zur Förderung des Auslandsgeschäftes getroffen werden sollen. kg.

London, 30. Dezember 1938. Die anfangs dieses Monates abgehaltene Generalversammlung der „British Celanese Ltd." hatte erneut einen ungünstigen Geschäftsrapport entgegenzunehmen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Betriebsgewinn um ca. £ 256 000 auf ca. £ 1 939 000 zurückgegangen. Die Betriebsspesen reduzierten sich um ca. £ 30 000. Der Reingewinn sank um £ 217 297 und beträgt nur noch £ 29 781; vor zwei Jahren noch £ 365 000. Es sei bei dieser Gelegenheit noch festgehalten, daß die Dividende auf dem zweitrangigen 7½% Vorzugskapital von Millionen £ 14 250 seit 1930 im Rückstand ist. Wenn man diese Geschäftslage mit dem heutigen Stande der Aktien vergleicht, muß man sich fragen, worauf der Optimismus der Aktionäre wohl basiert ist. Der Direktor des Konzerns, Henry Dreyfuß, versicherte die Aktionäre, daß seit einiger Zeit mit Courtaulds Ltd. Verhandlungen im Gange seien, um eine Verständigung zwecks Stabilisierung der Preise zu erzielen. Wie bekannt, wurden schon vor Jahren ähnliche Verhandlungen gepflegt, die aber leider zu keinem greifbaren Resultat führten. In der Zwischenzeit hat sich nun allerdings die Lage auf dem Kunstseidenmarkt merklich verschlechtert und Courtauld Ltd. werden heute eher denn je geneigt sein, eine einheitliche Preis- und Produktionspolitik mit Celanese zu erstreben.

Um mit der ausländischen Konkurrenz erfolgreicher konkurrieren zu können, müßte überdies in erster Linie die Produktionssteuer (Excise-Duty), die 1 Shilling per englischem Pfund beträgt, aufgehoben werden.

Im Laufe dieses Monates wurde im Unterhaus in sehr scharfem Tone gegen die mit staatlicher Hilfe forcierte deutsche Exportpolitik protestiert. Durch das britisch-deutsche Zahlungsabkommen sei wohl dafür gesorgt, daß der Handelsverkehr zwischen diesen beiden Ländern stabil bleibt. Auf dem Kontinent dagegen und speziell in Mittel- und Südosteuropa gehe Deutschland mit Methoden vor, die auf Kosten der eigenen Bevölkerung, falls dieser Zustand weiter anhalten sollte, den gesamten Handel der betreffenden Länder an sich reißen würden. Diese Feststellungen wurden von der Textilmaschinen-, der Kunstseiden- und Baumwollindustrie besonders begrüßt. Einenteils gibt man in Lancashire zu, daß die Baumwoll- und Kunstseidenindustrie übersetzt sind und an Ueberproduktion leiden, andererseits aber macht man auf die großen Opfer aufmerksam, die die Industrie in den letzten 15 Jahren brachte. Ein wichtiger Faktor, diese Probleme ernsthaft zu studieren, ist die Arbeitslosenstatistik.

Nach der vom Arbeitsamt zuletzt veröffentlichten Aufstellung erhöhte sich die Anzahl der Arbeitslosen in der Kunstseiden- und Seidenindustrie um 6 630, in der Baumwollindustrie um 34 937. Mit Bezugnahme auf die Gesamtarbeitslosen in Großbritannien sind noch folgende Zahlen interessant:

Am 15. November waren in England total 1 455 668 Personen arbeitslos das heißt 46 876 mehr als am 17. Oktober und 328 900 mehr als am 15. November 1937.

Kunstseide: Bedauerlicherweise ist das Garngeschäft immer noch lustlos und selbst die Abnahme von Kontrakten ist schleppend. In billigen Crêpe-Qualitäten für Futterstoff wurden auch im vergangenen Monat größere Geschäfte abgeschlossen. Die Nachbestellungen für Qualitäten für Druck blieben bedeutend hinter den Erwartungen zurück. Kleine Orders zu äußerst gepreßten Lieferzeiten sind an der Tagesordnung. Verschiedene Häuser erhöhten den Verkauf in Poult de soie art. Zum Teil wurden diese in vielfarbigen Dessins bedruckt. Für Kleiderstoffe verkaufen sich die bereits in früheren Berichten angeführten Qualitäten in bescheidenem Rahmen. Besonderer Wert wird auf neue Farben von der amerikanischen und englischen Farbenkarte gelegt. Große Anstrengungen werden gemacht um Qualitäten aus Stapelfaser für das Frühjahr einzuführen. Zurzeit allerdings verkaufen sich Wollkleider in billigen Preislagen groß und werden voraussichtlich auch in den ersten drei Monaten des neuen Jahres populär sein. Für Abendkleider werden Tinsel und eine möglichst große Auswahl von Nouveautés gefragt. Der englische Fabrikant kann, sofern es sich nicht um die billigeren Qualitäten handelt, nicht sehr erfolgreich konkurrieren. Samt wird gut aber zu gedrückten Preisen verkauft.

Seide: Für das Weihnachtsgeschäft wurden größere Posten von den Detailgeschäften abgenommen. Der Order-Eingang für Geschäfte mit längeren Lieferzeiten ist aber schleppend. Qualitäten für Lingerie sind interessanter, aber auch hier ist eine merkliche Zurückhaltung der Käufer zu spüren.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Zur kommenden Landesausstellung

In der ganzen Schweiz wird gerüstet auf die Landesausstellung hin, die bereits anfangs Mai 1939 eröffnet wird. Während in Zürich an beiden Ufern des Sees die zahlreichen Bauten entstehen, in denen das geistige und das materielle Schaffen unseres Volkes gezeigt wird, werden in all den Unternehmungen, die sich daran beteiligen, die Pläne beraten und aufgestellt, die ermöglichen sollen, ein prägnantes Bild von der Bedeutung eines Zweiges im Rahmen des Volksganzen und vom Arbeitsprozeß zu geben, und den Besuchern die Lebensgrundlagen des Schweizervolkes in ihrer Mannigfaltigkeit vor Augen zu führen. Wer wollte sich da abseits halten?

Wo es aber darum geht, einheimisches Schaffen vorzuzeigen, da darf das Zeichen nicht fehlen, welches das schweizerische Erzeugnis kennzeichnet, die „Armbrust". An der Landesausstellung sollen die Hunderttausende von Besuchern aus dem In- und Auslande Gelegenheit haben, die weitgehende Verwendung dieses Kennzeichens schweizerischer Qualitätsarbeit in den verschiedensten Zweigen unserer Produktion kennen zu lernen und seine Bedeutung für den Erzeuger wie für den Käufer festzustellen.

Entgegen der irrtümlichen Auffassung, der man hie und da noch begegnet, ist die „Armbrust" nicht ein Freizeichen, das jeder Schweizerproduzent nach Belieben verwenden darf, sondern eine eingetragene und im In- und Ausland geschützte Marke. Das ausschließliche Verwendungsrecht über sie steht der Zentralstelle für das Schweizer. Ursprungszeichen in Bern zu. Ihre Benützung ist für die Mitglieder der Zentralstelle reserviert und an ganz bestimmte Vorschriften und Kontrollen gebunden. Nur auf diese Weise ist die volle Gewähr dafür geboten, daß mit der „Armbrust" versehene Produkte schweizerische Erzeugnisse im wahren Sinne des Wortes sind.

Die Schweizer Mustermesse im Rechnungsjahr 1937/38. Die Schweizer Mustermesse veröffentlicht ihren Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1937 bis 30. September 1938. Das Genossenschaftskapital hat keine Veränderung erfahren; es beträgt Fr. 1 034 500.—. Am Ende des Geschäftsjahres sind 609 Genossenschaftsmitglieder zu verzeichnen. Ein Abschnitt orientiert über die vielgestaltigen Messepublikationen. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Mustermesse während des ganzen Jahres unserer Industrie mit praktischen Auskünften zur Verfügung steht. Die Abteilung Nachweisdienst hat im Laufe des Jahres über tausend Anfragen beantwortet. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird namentlich auch den Fällen zugewendet, die schweizerische Exportmöglichkeiten betreffen. Es gibt zahlreiche ausländische Ein-

käufer und Organisationen, die sich regelmäßig an die Mustermesse wenden, um Kenntnis zu erhalten von Bezugsquellen bestimmter schweizerischer Erzeugnisse. Die Hallen und Säle der Mustermesse sind für zahlreiche und verschiedenartige Anläße vermietet worden; es wird aber festgestellt, daß die Einnahmen aus den Vermietungen auch im Berichtsjahre eine Verminderung aufweisen. Besonders bemerkenswert ist im weitern der Ankauf des in der Umgebung der Mustermesse gelegenen Landhofareals durch den Kanton Baselstadt. Dank dieser vorsorglichen Maßnahme konnten bereits Dispositionen für Erweiterungsbauten getroffen werden. Die heutigen verfügbaren Gebäude sind bereits vollständig ausgenützt. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sind nun gesichert. Neue Bauten werden vor allem notwendig für die Baumesse und für die Unterbringung der Sportartikel und der besonderen Fachmessen. Die Betriebsrechnung hat einen befriedigenden Abschluß aufzuweisen. Die Bedeutung der finanziellen Aufwendungen, die in der Mustermesse für die schweizerische Wirtschaftsförderung gemacht wurden, wird illustriert durch die Feststellung, daß die Gebäulichkeiten, das Mobiliar und die Einrichtungen der Mustermesse heute total mit Fr. 11 908 000.— gegen Feuer versichert sind.

KLEINE ZEITUNG

Aus der toggenburgischen Industrie-Geschichte. Das gewerbetätige Toggenburg ist seit langer Zeit bekannt. Vom Haupttal der Thur ziehen sich die Tälchen zwischen Höhen hinein und die hübschen Oertchen beherbergen einen wackeren Volksschlag. Nach dem sauberen Städtchen Lichtensteig beginnt talaufwärts das Gebiet der Gemeinde Wattwil. Emsiger Gewerbefleiß entfaltete von jeher reges Leben. Aus tausenden von Webkellern, einst mit Talglicht und der Petrollampe erhellt, echote der rhythmische Schlag der Weberschiffli. Beinahe Zweidrittel der Bevölkerung des Toggenburgerlandes waren von der eigentlichen Landwirtschaft abgegangen und zur Hausweberei übergetreten. Das Handspinnen von Baumwolle nennt man schon um 1730, also vor gut 200 Jahren. — Ganterschwil, Oberhelfenschwil, Brunnadern, St. Peterzell, Hemberg, Mogelsberg, Degersheim betrieben die Baumwollfabrikation sehr emsig.

Im Jahre 1780 kam ein altes Weiblein aus Wattwil in die Kirchgemeinde Oberglatt, also nach Flawil, früher Flohweil genannt. Es spann das erste „Bauelgarn am Rädlin". Weil die Alte doppelt soviel Schneller spann als ehrliche andere Weibsleute, so hielt man sie anfänglich für eine Hexe. Aber der reichliche Gewinn lockte bald zur Nachahmung und die Leute, welche sich vor der Rädlispinnerin behüteten und besegneten, waren dann die ersten, die das gleiche „Hexenwerk" zu treiben begannen.

Aber schon früher, bereits 1757 bis 1765 warf das Baumwollspinnen reichlichen Verdienst ab. Eine fleißige Spinnerin konnte täglich vier Schneller liefern, und verdiente damit 30 Kreuzer täglich oder in der Woche 3 Gulden. (Um 1815 ca. rechnete man den Gulden zu Fr. 2.16 und den Kreuztaler (Brabanter-Thaler zu 2 Florin (Gulden) und 42 Kreuzern = Fr. 5.70 ca). Nach einem Artikel des Toggenburger Landmandates mußte jeder Schneller 1000 Fäden oder Haspelumgänge haben. Vorzugsweise die weibliche Bevölkerung, ferner Knaben und ältere Männer beschäftigten sich mit der neuen Arbeit.

Die Baumwolle bezog man weiß von St. Gallen, Zürich oder Winterthur. Aus der levantinischen „Ruschbaeul" wurde das gemeine, grobe, aus der westindischen und brasilianischen feinern Baumwolle das feinere Garn für die Musselinweberei gesponnen.

Eine Menge Baumwollhändler durchzog das Land, kaufte und verkaufte das Garn. (Vergl. Näppis-Ueli, der „Arme Mann im Tockenburg"). Bald begann man anstelle von Leinwandweberei allüberall zu Berg und Tal Baumwollwebstühle einzurichten.

Um 1780 ist besonders Hemberg, Mogelsberg, Degersheim mit der Musselin-Weberei erwähnt. Ein Stück von 8 Stab (1 Stab = 1,2 [bezw. 1,16] Meter) zu 48 aunes = 57,6 Meter (jetzt noch Usus), galt 15 Gulden. Ein gewandter Weber konnte pro Woche 3 Brabanter-Thaler verdienen. Feine glatte Musseline galten zu 8 Stab sogar bis 44 Gulden. Der größte Teil von Waren ging nach St. Gallen, Herisau, Teufen.

Später begann man auch die Fabrikation von Baumwolltüchern mit gefärbtem Garn und das Toggenburger Qualitätsprodukt bestand die schwere Konkurrenz mit England auf den fernsten Märkten Asiens und Amerikas. In den Jahren 1760 bis 1790 erlebte die toggenburgische Textilindustrie geradezu goldene Zeiten. Aber dann kam die französische Revolution und durch die Ausgabe der Assignate (Papiergeld der französischen Republik) wurde der Handel schrecklich gelähmt. Zudem wurde durch die Einfuhr von englischem Maschinengarn das Landgarn sehr gedrückt.

Für Wattwils Baumwollindustrie und deren Geschichte erinnert man sich stets der Männer wie: Jakob Abderhalden, Martin Giezendanner, Jakob Hartmann, Johannes Brunner u. a. m. Als Gründer blühender Handelshäuser galten weit bekannte Männer wie: Josabe Raschle und Tobias Anderegg.

Zur Zeit der Kontinentalsperre um 1806 nahm unsere Industrie wieder einen wesentlichen Aufschwung. Im Jahre 1810 begann man mit der Fabrikation der weißen Herren-Halstücher. In Flawil und Oberuzwil wurden im Jahre 1823 die ersten Jacquard-Maschinen eingeführt.

Die schwere Zeit der früher nicht seltenen Hungersnöte machte sich 1816/17 arg bemerkbar, besonders in der Ostschweiz, und es kostete neue Anstrengungen, um die toggenburgischen Gewebe auf allen Plätzen behaupten zu können. Durch eine große Ueberproduktion sind die Preise gegen Mitte des 19. Jahrhunderts derart herabgedrückt worden, daß Maß und Qualität litten und unsere Artikel lange Zeit nicht mehr den besten Ruf hatten. (Nach einer Chronik von J. O. G.)

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Schaffhauser Strickmaschinenfabrik, Aktiengesellschaft mit Sitz in Schaffhausen. Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 28. Oktober 1938 hat die Gesellschaftsstatuten in Anpassung an das neue Obligationenrecht revidiert. Zweck der Gesellschaft ist: a) die Erstellung von Flachstrickmaschinen und Rundwirkmaschinen aller Art; b) die Fabrikation und der Handel der damit zusammenhängenden Maschinenbestandteile, Apparate usw. Der Verwaltungsrat besteht aus 5 bis 7 Mitgliedern. Das Aktienkapital von Fr. 720 000 ist voll einbezahlt.

Unter der Firma **Textil-Holding G. m. b. H.** besteht mit Sitz in Basel eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zum Erwerb, zur Verwaltung, sowie zur Veräußerung von Beteiligungen an Unternehmungen der Textilindustrie und andern Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt Fr. 20 000. Gesellschafter sind Witwe Berthe Levy-Brunschwig, von und in Basel, mit einer Stammeinlage von Fr. 19 000, und Edmond Levy-Ditisheim, von und in Basel, mit einer Stammeinlage von Fr. 1000. Geschäftsführer ist Dr. Felix Iselin, von und in Basel; er führt Einzelunterschrift. Domizil: Sternengasse 2.

Gunta Sharon-Stölzl, von Palästina, in Zürich 8, als unbeschränkt haftende Gesellschafterin, und Elsa Burckhardt geb. Blum, von Basel und Zürich, in Küsnacht (Zürich), als Kommanditärin mit einer Bareinlage von Fr. 2500, haben unter der Firma **Handweberei Flora Sharon & Co. vormals Sharon & Hürlimann,** in Zürich 8, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Oktober 1938 ihren Anfang nahm. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kollektivgesellschaft Sharon & Hürlimann, in Zürich 10. Handweberei und Herstellung von Gewebemustern und deren Verkauf. Florastraße 41.

Schweizerische Seidengazefabrik A.-G., in Zürich. Hermann Reiff und Albert Wydler sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der bisherige Vizepräsident Reinhard Hohl-Custer wurde zum Präsidenten, das bisherige Mitglied Max Homberger zum Vizepräsidenten gewählt. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt der bisherige Vizedirektor Hans Wydler unter gleichzeitiger Ernennung des Genannten und des bisherigen Vizedirektors Albert Wydler jun. zu Direktoren, ferner als Mitglied ohne Unterschrift Dr. Fritz von Beust, von und in Zürich.